

**31. Sitzung des Jugendkreistages
des Landkreises Dingolfing-Landau**

N i e d e r s c h r i f t
über die 31. Sitzung des Jugendkreistages
des Landkreises Dingolfing-Landau
am Freitag, den 17. Dezember 2010, 8.30 Uhr
im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes in Dingolfing

N i e d e r s c h r i f t
über die 31. Sitzung des Jugendkreistages
des Landkreises Dingolfing-Landau
am Freitag, den 17. Dezember 2010, 8.30 Uhr
im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes in Dingolfing

Anwesend: Vorsitzender
Landrat
die Kreisräte
SPD
ÖDP/Aktive Bürger
FW

Heinrich Trapp

Christine Trapp
Ingrid Ast
Josef Beer

Gymnasium Dingolfing

Lisa Wagner
Tina Högerl
Julia Klaus
Nico Christophulos
Matthias Burgmeier
Alexandra Marchl
Martin Huber
Thomas Frischmann
Maria Brennsteiner
Julia Moltré

Gymnasium Landau

Felix Mutzl
Denise Überla
Nadine Rzdndzk
Patricia Kuhn
Saskia Helmstedt
Elisabeth Danner
Quirin Kraus

Realschule Dingolfing

Marina Leontev
Bettina Podolyak
Patrick Gwozdz
Tobias Sporrer
Jennifer Stiegler
Anna Fischer
Kathrin Bauer
Marcel Heinisch
Daniel Schrettenbrunner
Florian Hein

Realschule Landau	Benjamin Hacker Julia Konrad Katharina Windecker Antonia Weber Jonas Arbinger Corinna Stöger Thomas Weinzierl Julia Hahn
Realschule Niederviehbach	Simone Wieselsberger Anna-Lena Neumaier Sabine Schratzenstaller Susanne Vilsmaier Cyril Manusch Laura Meyer
Mittelschule Dingolfing	Andrire Kaame
Mittelschule Landau	Jasmin Becker
Mittelschule Moosthenning	Laura Bogner
Mittelschule Niederviehbach	Lisa Köck
Hauptschule Reisbach	Lisa Beck
Hauptschule Pilsting	Thomas Weichselgartner
Herzog-Georg-Schule Dingolfing	Felix Fellner

Ferner sind anwesend: Johann Kerscher, geschäftsleitender Beamter, Andreas Wimbauer, Kreiskämmerer, Bernd Fretschner, Kreisarchitekt, Frau Elke Lohrberg sowie Herr Bernhard Kohl vom Kreisjugendring, Philipp Ruhstorfer, Sozialarbeiter und Leiter des Projektes „Soziale Stadt Dingolfing“, Herr Wimmer, Landratsamt

Die Sitzung ist öffentlich, Beginn 8.50 Uhr.

Landrat Trapp eröffnet die Sitzung und stellt die Anwesenheit und Beschlussfähigkeit fest. Er begrüßt die Jugendlichen sowie die anwesenden Lehrerinnen und Lehrer zum 31. Jugendkreistag. Er beginne nun mit dem informellen Teil, auch wenn aufgrund der widrigen Witterungsverhältnisse noch nicht alle angemeldeten Schulen da seien. Landrat Trapp begrüßt die Vertreter der Landauer Zeitung, des Dingolfinger Anzeigers sowie der Landauer Neuen Presse.

Landrat Trapp stellt die Mitarbeiter des Landratsamtes, die Vertreter der Fraktionen sowie des Kreisjugendringes am Podium vor.

Die Ladung zu dieser Sitzung erfolgte lt. Landrat Trapp mit Schreiben vom 10.12.2010. Er stellt die Frage, ob Einverständnis mit der zugegangenen Tagesordnung bestehe.

Gegen die Tagesordnung erheben sich keine Einwände.

Tagesordnung:

1. Allgemeine Informationen
2. Vollzug früherer Beschlüsse des Jugendkreistages
3. Antrag auf Erweiterung der Viktor-Karell-Realschule Landau
- 3.1. Bau einer Mensa
- 3.2. Zusätzliche Räume für Mittags- und Nachmittagsbetreuung
4. Schulbaumaßnahmen
- 4.1. Neubau Hans-Glas-Berufsschule in Dingolfing
- 4.2. Generalsanierung Berufsschule Außenstelle in Landau
- 4.3. Erweiterung Herzog-Tassilo-Realschule Dingolfing
- 4.4. Baumaßnahmen an der Viktor-Karell-Realschule in Landau
- 4.5. Generalsanierung Gymnasium Dingolfing
- 4.6. Erweiterung der Förderschule Pfarrer-Huber-Schule Landau
5. Sicherheit des Schulbusverkehrs im Winter
6. Integration von Migranten – Situation im Landkreis
7. Drogensituation im Landkreis
8. Notfallpläne für Kernkraftwerke in Ohu
9. Nach der Ablehnung einer Fachoberschule in Dingolfing
 - Gründe
 - Situationsbericht
10. Schulabgänger ohne Abschluss
 - Situation im Landkreis
11. Rückschau auf 30 Jugendkreistage
12. Anfragen, Anregungen

1. Allgemeine Informationen

Landrat Trapp bittet die Jugendlichen, bei Wortmeldungen Handzeichen zu geben und für das Protokoll den Namen zu nennen. Geschäftsordnungsanträge könnten gestellt werden, wenn man mit dem Ablauf der Debatte nicht einverstanden sei. Dies sei aber ein großer Eingriff in die Diskussion. Für einen Geschäftsordnungsantrag hebe man beide Hände. Der Antrag könne lauten auf sofortige Abstimmung, auf Schluss der Debatte oder auf Ende der Rednerliste.

Lisa Beck, Hauptschule Reisbach, beantragt, die Tagesordnungspunkte 5 – 10 vorzuziehen, da ein Teil der Schüler bereits um 11.15 Uhr wieder weg müsse.

Der Jugendkreistag erklärt sich damit einverstanden.

2. Vollzug früherer Beschlüsse des Jugendkreistages

Landrat Trapp begrüßt als Gäste Frau Elke Lohrberg sowie Herrn Bernhard Kohl vom Kreisjugendring. Im Jugendkreistag sei vor zwei Jahren beschlossen worden, ein Jugendforum einzurichten. Der Kreisjugendring sei dann mit der Durchführung beauftragt worden und habe dazu Mittel erhalten. Herr Bernhard Kohl, stellv. Vorsitzender des Kreisjugendringes, werde die Internetseite vorstellen und dann die Möglichkeit zu Fragen eröffnen.

Landrat Trapp hofft, dass durch eine rege Beteiligung in den nächsten Jahren ein lebendiges Forum entsteht.

Bernhard Kohl, Kreisjugendring, präsentiert mit Hilfe des Beamers die Internetseite „www-mein-Jufo.de“, die nächste Woche pünktlich zum Ferienbeginn starten werde. Das Forum biete die Möglichkeit, für Jugendliche interessante Termine einzustellen, Informationen über Jugendzentren und Jugendhäuser im Landkreis, Bade- und Campingmöglichkeiten, Skaterplätze usw.

Jugendliche seien auch angesprochen, selbst aktiv zu werden und Informationen zu bringen. Herr Kohl verweist auf die Visitenkarten mit der Internetadresse, die jeder auf seinem Platz liegen habe. Er bittet, diese mitzunehmen und Werbung zu machen.

Landrat Trapp stellt fest, es stecke viel Arbeit hinter dieser Internetseite. Ihn interessiert, ob nach wie vor ein Team von Jugendlichen mitmache.

Laut **Bernhard Kohl, Kreisjugendring**, sei dies eher abgebröckelt und beschränkte sich schnell weitgehend auf die Vorstandschaft des Kreisjugendringes.

Auf Frage von **Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing**, antwortet **Herr Kohl**, die Kosten für diese Seite beliefen sich zwischen 3.000 und 4.000 €.

Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing, stellt fest, die Seite werde mit Schumla betrieben. Dies sei das unsicherste System dafür, da es leicht geknackt werden könne.

Bernhard Kohl, Kreisjugendring, entgegnet, hier habe man sich auf die Spezialisten der Fa. Monocom verlassen.

Landrat Trapp bemerkt, bei der Fa. Monocom handle es sich um eine renommierte Firma, die europaweit tätig sei und wichtige Kundschaften habe. Hier müsse man einfach auf die Funktionsfähigkeit vertrauen.

Elke Lohrberg, Kreisjugendring, betont, das Forum könnten die Jugendlichen in ihrem Sinne nutzen, ausbauen und formen. Es handle sich hier um einen Vorschlag und man sei jederzeit offen für Änderungen. Ansprechpartner seien die Geschäftsstelle oder die Vorstandschaft des Kreisjugendringes.

Auf Frage von **Nico Christopulos, Gymnasium Dingolfing**, antwortet **Frau Lohrberg**, das Forum solle grundsätzlich nicht in der Art eines sozialen Netzwerkes wie Localisten oder Facebook betrieben werden. Es gäbe Kontaktseiten, wo man sich hinwenden könne. Es seien alle Verbände angeschrieben worden. Nachdem aber vieles über Ehrenamt laufe, müsse man Geduld haben.

Laut **Landrat Trapp** werde im nächsten Jugendkreistag über die Erfahrungen berichtet.

5. Sicherheit des Schulbusverkehrs im Winter

Wie **Landrat Trapp** sagt, liege diesem Tagesordnungspunkt eine Anfrage der Mittelschule Moosthenning zugrunde.

Laura Bogner, Mittelschule Moosthenning, erklärt, es sei ein besserer Einsatz des Schneepfluges gewünscht, da die Schulbusse bei den derzeitigen Witterungsbedingungen nur sehr schlecht vorwärts kämen.

Landrat Trapp erläutert, es gäbe unterschiedliche Straßen und damit unterschiedliche Verantwortlichkeiten. So sei der Bund zuständig für die Bundesautobahnen und die Bundesstraßen. Die Staatsstraßen, so z.B. von Frontenhausen über Dingolfing nach Mengkofen, seien vom Freistaat Bayern zu räumen. Der Landkreis habe ein Netz von 345 km Kreisstraßen zu betreuen. Für die Gemeinden und Gemeindeverbindungsstraßen seien die Städte und Gemeinden zuständig.

Es sei schwierig, alles gleichzeitig zu machen. Oft kämen die Räum- und Streudienste auch nicht durch, wenn Autos oder Lkws hängenbleiben und die Straßen versperren.

Johann Kerscher, Geschäftsleitender Beamter, führt aus, beim Bauhof des Landkreises seien die ersten Mitarbeiter bereits um 2.00 Uhr früh unterwegs. Spätestens um 2.15 Uhr würden die ersten Räumfahrzeuge ausrücken. Dies sei wegen des Schichtverkehrs bei BMW ca. 1 Stunde früher als in anderen Landkreisen. Eine komplette Tour dauere bis 07.00 Uhr. Sofern es weiter schneie, beginne um 8.00 Uhr die 2. Tour und evtl. danach eine 3. Tour. Eine Tour koste den Landkreis ca. 8.000 bis 10.000 €, d.h. ein dreitouriger Tag verursache Kosten von ca. 30.000 €. Insgesamt seien 10 Fahrzeuge im Einsatz, 3 davon vom Landkreis selbst und 7, die von Privatunternehmen angemietet würden.

Grundsätzlich möchte Herr Kerscher feststellen, dass es keine allgemeine Räum- und Streupflicht gibt. Diese bestünde nur bei besonderen Gefährdungslagen, z.B. Steigungen oder Brücken. Lediglich bei Gehwegen werde die Räum- und Streupflicht durch gemeindliche Satzung festgeschrieben.

Kommunen würden vermehrt dazu übergehen, Seitenstraßen nicht mehr generell zu räumen. Nach Aussage einiger Bürgermeister seien die Bürger in den letzten Jahren zu sehr verwöhnt worden.

Die Möglichkeiten seien natürlich auch begrenzt, man könne nicht überall gleichzeitig sein. Heuer bestehe zudem das Problem, dass die Salzvorräte bereits aufgebraucht seien. Derzeit würden nur noch die Autobahnmeistereien beliefert. Salz könne durch begrenzte Lagermöglichkeiten nicht uferlos gehortet werden.

Hinsichtlich des Schulausfalls bestünde seit diesem Winter eine zentrale Datenbank, auf die jeder Landkreis und die kreisfreien Städte Zugriff hätten. Die Zuständigkeit liege jetzt beim Schulamt und nicht mehr wie früher bei den einzelnen Schulen.

Landrat Trapp meint, die letzte Entscheidung, ob eine Strecke befahren werde, liege immer in der Verantwortung des Busfahrers. Es könne z. B. durchaus sein, dass ein Busfahrer an der Kugelweite den Bus stehen lasse, wenn die Straße vereist ist.

Der Landkreis habe in Landau eine große Salzlagerhalle im Kreisbauhof, deren Kapazität in der Vergangenheit ausreichend war. Erst im letzten Jahr und auch heuer seien Engpässe aufgetreten. Der Kreistag werde deshalb überlegen, eine weitere Halle anzumieten.

6. Integration von Migranten - Situation im Landkreis

Nach den Worten von **Landrat Trapp** werde das Thema hautnah von den Schülerinnen und Schülern erlebt, da es kaum mehr Schulklassen ohne Migranten gäbe. Die einen könnten gut deutsch, die anderen weniger.

Bereits in einer früheren Jugendkreistagssitzung sei der Antrag gestellt worden, alle Schulen mit einem Sozialarbeiter auszustatten. Zwischenzeitlich seien Sozialarbeiter nicht nur an den Förderschulen und an der Berufsschule, sondern an fast allen Hauptschulen beschäftigt. Der Kreisausschuss habe vor einigen Wochen beschlossen, auch für die beiden Volksschulen in Dingolfing und die Grundschule Landau Sozialarbeiter einzustellen, da hier der Migrantenanteil über 20 % liege. An der Grundschule St. Josef in Dingolfing liege der Migrantenanteil sogar bei 61 %.

Landrat Trapp stellt fest, eines der größten Integrationsprojekte laufe bei der Stadt Dingolfing im Stadtteil Höll. Dieses Projekt sei aus dem Programm „Soziale Stadt“ des Bundes entstanden. Verantwortlicher Leiter sei Herr Ruhstorfer, der heute anwesend sei und sich bereit erklärt habe, über seine Arbeit zu berichten.

Nico Christopulos, Gymnasium Dingolfing, hält eine Diskussion über dieses Thema für fruchtlos. Letztendlich erzähle jeder – so wie beim letzten Mal – seine Geschichte. Zum Schluss komme dabei heraus, Integration sei gut, aber wie sie erreicht werden könne, werde überhaupt nicht angesprochen.

Landrat Trapp ist irritiert über diesen Beitrag, da doch vom Gymnasium Dingolfing selbst dieser Tagesordnungspunkt angeregt worden sei.

Laut **Nico Christopulos, Gymnasium Dingolfing**, sei vor der Jugendkreistagssitzung von den Antragstellern noch beschlossen worden, dass dieser Punkt hinfällig sei.

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, schlägt vor, Herrn Ruhstorfer, der sich auf die heutige Sitzung vorbereitet habe, anzuhören. Es solle aber beim Informativen belassen und keine Diskussion begonnen werden.

Der Jugendkreistag erklärt sich damit einverstanden.

Herr Ruhstorfer stellt sich zunächst vor. Er sei Diplomgeograf und für das Projekt „Soziale Stadt“ in Dingolfing zuständig. Es handle sich hier um ein Stadtentwicklungsprogramm, das sich damit beschäftige, benachteiligte Stadtgebiete auf Vordermann zu bringen, d.h. eine Abwärtsspirale zu verhindern. Dem werde mit einem integrierten Ansatz begegnet. Dies bedeute, den Stadtteil gesamtheitlich in allen Bereichen zu fördern, sei es die Wirtschaft, Arbeitslosigkeit usw. In Dingolfing spiele die Integration und Migration eine große Rolle. Zum Thema Integration gäbe es viele Ansätze. Herr Ruhstorfer bedauert, dass keine Diskussion gewünscht sei. Ihn hätte interessiert, wie die Jugendlichen die Situation sehen. Zum Thema Integration ließen sich etwa 4 – 5 Projekte einordnen. Das seien zunächst die Sprachkurse für Erwachsene. Viele der Jugendlichen hätten keine Probleme, aber gerade die Erwachsenen, die erst später nach Deutschland gekommen seien, hätten hier und damit auch im Erwerbsleben Schwierigkeiten. Voraussetzung für eine Erwerbstätigkeit sei das Beherrschen der deutschen Sprache. Der Fokus lag anfangs besonders bei den Frauen, die vielfach besonders benachteiligt seien.

Des Weiteren gäbe es offene Treffs als niedrigschwelliges Angebot. Die Menschen sollen einfach für unterschiedliche Themen begeistert werden, damit sie überhaupt in das Stadtteilzentrum Nord kommen. Es sei wichtig, auch mit Einheimischen in Kontakt zu kommen und zu kommunizieren. Dazu bieten sich gemeinsame Veranstaltungen und Feiern an.

Zum Thema Jugend gäbe es auch über die Vereine, die Streetworker oder das Jugendzentrum Dingolfing verschiedene Angebote, bei denen jeder mitmachen könne, z.B. im Bereich Sport.

Landrat Trapp bedankt sich bei Herrn Ruhstorfer für dessen Vortrag.

Nico Christopolus, Gymnasium Dingolfing, beantragt, keine Diskussion über dieses Thema zu eröffnen.

Die Mehrheit des Jugendkreistages spricht sich für diesen Antrag aus.

7. Drogensituation im Landkreis

Landrat Trapp bemerkt, dieses Thema sei ebenfalls vom Gymnasium Dingolfing genannt worden.

Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing, erklärt, das Thema sei genauso hinfällig wie die Integrationsdebatte. Die Tagesordnungsvorschläge seien diesmal nicht von den Schülern, sondern vom Lehrer zusammengestellt worden.

Kreisrätin Ingrid Ast hält dieses Verhalten für respektlos gegenüber den anwesenden Jugendlichen sowie den Referenten.

Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing, erwidert, es sei nicht großartig über die Themen abgestimmt worden. Für ihn sei bei diesen Tagesordnungspunkten - nachdem er bereits an 8 oder 9 Jugendkreistagssitzungen teilgenommen habe - klar, es komme letztendlich wieder dasselbe dabei heraus und jeder bringe einen Beitrag für sein Ego.

Kreisrätin Christine Trapp würde sich freuen, wenn die vielen Beiträge von Herrn Burgmeier auch einmal konstruktiv wären und nicht nur immer Kritik brächten. Grundsätzlich sei eine Diskussion wünschenswert. Der Jugendkreistag sei dazu da, sich über Probleme auszutauschen.

Kreisrat Beer ist enttäuscht über die Einstellung, die Themen Integration und Drogen würden nicht so sehr interessieren. Die Probleme seien auch im Landkreis aktuell und jeder sei aufgefordert, etwas zu tun. Zumindest sollte angehört werden, was derzeit getan wird.

Auch **Landrat Trapp** unterstreicht, die Situation sowohl bei der Integration als auch im Drogenbereich ändere sich immer wieder. Gerade die Jugendlichen seien an diesen Themen viel näher dran und würden sehen, wo etwas funktioniere und wo nicht. Deshalb wären Erfahrungsberichte durchaus wünschenswert.

Wie **Martin Huber, Gymnasium Dingolfing**, meint, interessiere sich niemand dafür, weil ohnehin jeder bereits Vorträge über Sucht und Drogen gehört hätte.

Kreisrätin Christine Trapp glaubt nicht, dass bereits jeder einen Vortrag gehört hat. Nicht jeder habe das Privileg, mehrere Male an einer Jugendkreistagssitzung teilzunehmen. In der Politik müsse man sich mit Themen auch über einen längeren Zeitraum hinweg beschäftigen. Es sei der falsche Weg, sich den Themen zu verschließen.

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, schlägt vor, den Vortrag von Frau Vogginger anzuhören und evtl. Feedback zu geben. Auf keinen Fall möchte er aber, dass hier jeder seine privaten Geschichten erzähle.

Frau Vogginger erklärt, sie sei im Landratsamt seit vielen Jahren für die Alkohol- und Drogenarbeit zuständig. Für die heutige Jugendkreistagssitzung habe sie eine Powerpoint-Präsentation vorbereitet. Es wäre aber auch möglich, nur die Fragen der Jugendlichen zu beantworten. Sie bittet um eine Entscheidung, was gewünscht werde.

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, beantragt Schluss der Debatte.

Landrat Trapp lässt darüber abstimmen.

1) **B e s c h l u s s :**

Der Jugendkreistag beschließt Schluss der Debatte.

Abstimmungsverhältnis: 48/12/36
Der Antrag ist abgelehnt

Landrat Trapp erteilt Frau Vogginger das Wort.

Frau Vogginger möchte die Situation der Drogen- und Alkoholsucht im Landkreis aus Sicht der Beratungsstelle im Rahmen einer Powerpoint-Präsentation darstellen.

Im letzten Jahr hätten sich 251 Personen an die Beratungsstelle gewandt. Die Tendenz sei steigend. In diesem Jahr werden es wohl noch mehr sein.

Konsumiert würden alle Arten von illegalen Drogen, wobei Spitzenreiter Cannabisprodukte (Haschisch und Marihuana) seien.

Letztes Jahr habe es vier Drogentote im Landkreis gegeben, in diesem Jahr bisher zwei.

Frau Vogginger betont, der Drogenmissbrauch sei durchaus kein Randgruppenphänomen, sondern betreffe Leute aus verschiedensten Familien und Herkunftsländern.

Auch beim Alkoholmissbrauch könne keine Entwarnung gegeben werden. Die Betroffenen würden immer jünger. In diesem Jahr seien in den Krankenhäusern Dingolfing und Landau bisher 18 junge Leute mit Alkoholvergiftung behandelt worden. Davon seien 3 Personen bis 16 Jahre alt und 15 Personen bis 18 Jahre alt gewesen.

Nach wie vor schwierig sei die Substitutionssituation im Landkreis. Substitution bedeute, ein Abhängiger bekomme Ersatzmittel, die nur von einem ausgewiesenen Arzt ausgegeben werden können. Im Landkreis sei aber kaum ein Arzt zu einer Substitutionsbehandlung wegen der damit einhergehenden Probleme in der Praxis bereit. Betroffene müssten daher zum Teil bis nach Regensburg fahren.

Die bundesweiten Zahlen gingen nicht zurück. Sie lägen derzeit bei 1,7 Mio. Alkoholabhängige und 415.000 Drogenabhängige.

Wie **Landrat Trapp** sagt, hätten viele Betroffene Angst, bei einer Einlieferung in eines der Kreiskrankenhäuser einschlägig registriert zu werden. Dies sei keinesfalls richtig. Vielmehr unterliege dies dem Datenschutz. Das Landratsamt erhalte am Jahresende lediglich auf Nachfrage eine Statistik, wie viele alkoholbedingte Fälle es gegeben habe.

8. **Notfallpläne für Kernkraftwerke in Ohu**

Julia Klaus, Gymnasium Dingolfing, hält die Informationen über das KKI Ohu in Dingolfing, das genauso betroffen wäre, für nicht ausreichend. Während im Landkreis Landshut an den Schulen viel Information betrieben werde, beginne dies in Dingolfing erst in der Oberstufe.

Es werde deshalb wünschenswert, dass in allen Schulen bereits in früheren Klassen Informationsveranstaltungen stattfinden.

Nach Ansicht von **Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing**, wüssten viele nicht, wie sie im Extremfall mit der Situation umgehen müssten.

Landrat Trapp begrüßt zu diesem Tagesordnungspunkt den Leiter des Katastrophenschutzes am Landratsamt, Herrn Wimmer. Für das KKI Ohu gäbe es Notfallpläne. Sicher würden auch besorgte Bürger manchmal die Frage aufwerfen, ob Krebsfälle mit dem Kernkraftwerk zu tun hätten. So sei es z.B. gewesen, als in einem Dorf in der Gemeinde Moosthenning vier Leukämiefälle zu beklagen waren.

Dazu würden auch immer wieder Studien veröffentlicht. Das Landratsamt sei hier rein staatliche Vollzugsbehörde. Um im Notfall einen funktionierenden Katastrophenschutz zu

haben, würden laut Landrat Trapp viele Übungen stattfinden, was nicht an die Öffentlichkeit gehe. Der Katastrophenschutz binde viel Manpower und koste den Landkreis sechsstelligen Summen.

Herr Wimmer, Leiter Kats, betont eingangs, dass es selbstverständlich bereits seit 30 Jahren Notfallpläne für das KKI geben würde. Diese Pläne könnten von jedem interessierten Bürger im Landratsamt eingesehen werden. Es habe auch zwei größere Aktionen zur Veröffentlichung der Pläne gegeben. Dies sei bei der Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes Isar 1 gewesen. Damals hätten sich drei Bürger dafür interessiert. Zu einer weiteren konzertierten Aktion 1995 im großen Sitzungssaal des Landratsamtes seien sechs Bürger gekommen.

Herr Wimmer erklärt, er sei jederzeit bereit, sowohl im Landratsamt als auch in den Schulen über bestimmte Themen zu sprechen.

Die Notfallpläne beinhalten laut Herrn Wimmer die Alarmierungs- und Ausrückpläne der Feuerwehren und des Rettungsdienstes. Es gäbe auch einen Sonderplan über die Ausgabe von Jodtabletten, falls radioaktives Jod freigesetzt würde. Dadurch solle die Anreicherung von radioaktivem Jod in der Schilddrüse verhindert werden. In Bayern bestünde die Regelung, dass Feuerwehrgerätehäuser und Apotheken als Ausgabestellen eingerichtet würden. Lediglich bei den Gemeinden im 10-km-Radius des Kernkraftwerkes seien die Jodtabletten bereits vor Ort eingelagert. Im Bereich bis 25 km lagern die Jodtabletten im Landratsamt. Darüber hinaus gäbe es Landesreserven, und zwar u.a. in Würzburg und Roding.

Herr Wimmer verweist auf die aushängenden Pläne im Sitzungssaal. Er stellt die Alarmierungs- und Einsatzpläne kurz dar.

Auf Frage von **Felix Mutzl, Gymnasium Landau**, antwortet **Herr Wimmer**, die Kosten für den Katastrophenschutz trage der Freistaat Bayern.

Landrat Trapp ersucht Herrn Wimmer, kurz auf die Alarmierungssignale einzugehen.

Nach den Ausführungen von **Herrn Wimmer** habe Dingolfing-Landau als einziger Landkreis in Bayern durch die Zustimmung des Kreistages eine Umrüstung aller vorhandenen Feuerwehrensirenen in der Weise ermöglicht, dass ein zusätzliches Sirensignal ausgelöst werden könne. Diese Minute Dauerheulton besage, dass die Bevölkerung die Rundfunkgeräte einschalten und auf Durchsagen achten solle.

Bezüglich der Evakuierungspläne erläutert Herr Wimmer, dass detaillierte Evakuierungspläne für den Nuklearfall nur im 10-km-Bereich bestünden. Ansonsten würden Evakuierungsmaßnahmen nach dem allgemeinen Katastrophenschutzplan ergriffen. Bei einer Evakuierung sei die Hauptwindrichtung zu berücksichtigen. Nachdem zu 66 % der Wind Richtung Straubing-Bogen wehe, sei eine Evakuierung von Niederviehbach und Loiching nach Moosburg vorgesehen. Es gäbe dazu einen Ratgeber für die Bevölkerung in der Umgebung kerntechnischer Anlagen. Dieser Ratgeber müsse von der EON erstellt und an alle Haushalte im 10-km-Bereich verteilt werden.

Alexandra Marchl, Gymnasium Dingolfing, wendet ein, bei einer Evakuierung nach Moosburg müsse man doch genau am Kernkraftwerk vorbeifahren.

Herr Wimmer antwortet, das gefährdete Gebiet sei festgestellt und es würde im rechten Winkel, entgegengesetzt der Windrichtung, außerhalb des gefährdeten Bereiches nach Moosburg evakuiert.

Alexandra Marchl, Gymnasium Dingolfing, wirft die Frage auf, wie eine Evakuierung der Schulen erfolgen würde.

Laut **Herrn Wimmer** sei davon auszugehen, dass zum Zeitpunkt von Evakuierungsmaßnahmen bereits seit Stunden oder Tagen kein Schulunterricht mehr

stattfände. Ein Unfall von einer Sekunde auf die andere könne in Deutschland nicht passieren.

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, wirft ein, ob durch einen Sabotageakt nicht eine Extremsituation entstehen könnte.

Herr Wimmer hält dies nicht für möglich.

Nach Auffassung von **Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing**, dürfe nicht immer mit Tschernobyl verglichen werden. Hier habe es sich um einen völlig anderen Reaktortyp gehandelt.

Auch **Nico Christopulos, Gymnasium Dingolfing**, hält Sabotageakte für rein hypothetisch und sieht darin Panikmache.

Alexandra Marchi, Gymnasium Dingolfing, wünscht gerade deshalb bessere Informationen. Dann könne man auch besser darüber urteilen.

Landrat Trapp glaubt, es sei äußerst schwierig, auch mit vielen Informationen dieses System zu durchschauen. Es werde immer gewisse Unwägbarkeiten geben, wobei die Sicherheitsstandards mit Sicherheit sehr hoch seien.

Bei der „Panikmache“ gehe es seines Erachtens weniger um den Betrieb, sondern um die Frage der Endlagerung, für die einfach kein Konzept da sei und Versprechen nicht eingehalten worden seien.

Nachdem keine Wortmeldungen mehr vorliegen, wird die Sitzung von 10.33 Uhr – 10.52 Uhr zur Pause unterbrochen.

9. Nach der Ablehnung einer Fachoberschule in Dingolfing

- Gründe
- Situationsbericht

Nico Christopulos, Gymnasium Dingolfing, will wissen, welche Gründe zur Ablehnung der Fachoberschule geführt hätten.

Nach den Ausführungen von **Landrat Trapp** seien Fachoberschulen zunächst in den größeren Orten in Niederbayern etabliert worden, d.h. Passau, Landshut, Straubing und Deggendorf. Später kamen dann Fachoberschulen in Pfarrkirchen, Kelheim, Waldkirchen und Regen dazu.

Für die Einrichtung einer FOS – so sei gesagt worden - bräuchte der Landkreis jeweils 60 Anmeldungen für zwei Zweige. Zunächst seien Probeeinschreibungen mit dem Argument abgelehnt worden, es seien an den umliegenden Fachoberschulen nur wenige Schüler aus dem Landkreis Dingolfing-Landau. Dem sei entgegengehalten worden, diese Zahlen seien so niedrig, da die Schüler so weit fahren müssten. Bei einem Angebot vor Ort würden sich mehr Schüler für den Besuch einer FOS entscheiden. Schließlich sei unter Verweis auf die DBFH-Klassen der Berufsschule, in denen damals ohnehin 46 Schüler vier bis sechs Stunden wöchentlich FOS-Unterricht erhielten, eine Probeeinschreibung genehmigt worden. In der Zwischenzeit sei diese Zahl auf 125 gestiegen. In der Probeeinschreibung hätten sich dann 79 für den Wirtschaftszweig und 30 für den Technikzweig angemeldet. Nachdem in Eichstätt im Jahr zuvor eine FOS mit 65 Schülern in einem Zweig und 30 Schülern im anderen Zweig genehmigt worden ist, habe man gedacht, auch Dingolfing-Landau komme nun dran. Eichstätt hätten damals Finanzminister Huber und Kultusminister Schneider genehmigt. Das Jahr darauf sei nun Huber nicht mehr Finanzminister und Schneider, der aus Eichstätt stammt, nicht mehr Kultusminister gewesen. Der neue Kultusminister Spaenle habe die Meinung vertreten, mit so wenigen Schülern werde keine Fachoberschule mehr

gegründet. Bei der Probeeinschreibung im vorletzten Jahr mit 79 Anmeldungen sei das Kultusministerium davon ausgegangen, dass letztendlich nur 30 tatsächlich beginnen würden. Leider hätte es 27 Schüler gegeben, die sich nicht angemeldet hatten, denn tatsächlich würden nun 57 Schüler aus dem Landkreis umliegende Fachoberschulen besuchen. Eine erneute Probeeinschreibung hätte dann 64 Anmeldungen ergeben. Diese Zahl sei künstlich auf 24 heruntergerechnet worden. Die tatsächliche Zahl liege nun bei 40. Diese niedrige Zahl hänge nach Überzeugung von Landrat Trapp mit den Strapazen zusammen, die ein Fachoberschüler auf sich nehmen müsse. So sei ein Schüler aus Griesbach nach Landshut mit dem Bus über 4 Stunden pro Tag unterwegs. Dennoch müsse er dies jetzt akzeptieren. Er werde auch keinen neuen Versuch starten, solange es keine neuen Erkenntnisse gäbe. Im kommenden Schuljahr werden laut Landrat Trapp an der Berufsschule fünf DBFH-Klassen gebildet. In der 11. Klasse müssten 105 Schüler von FOS-Lehrern unterrichtet werden, die aus Landshut und Straubing nach Dingolfing kommen.

Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing, glaubt, dass der Bedarf für eine Fachoberschule durchaus gegeben wäre.

Nach den Worten von **Landrat Trapp** müsse man sehen, ob noch einmal ein neuer Anlauf gemacht werde. Die Verwaltung werde auf alle Fälle die Zahlen weiter beobachten.

10. Schulabgänger ohne Abschluss - Situation im Landkreis

Alexandra Marchl, Gymnasium Dingolfing, ist bekannt, dass viele die Hauptschule ohne einen richtigen Abschluss beenden und direkt in die Hartz-IV-Schiene rutschen. Sie würden dann immer wieder Berufsvorbereitungsjahre machen – ein Kreislauf, der letztendlich in die Arbeitslosigkeit führe.

Für sie stellt sich die Frage, was dagegen unternommen werden könne.

Andrire Kaame, Mittelschule Dingolfing, glaubt, dass das Problem, keine Ausbildungsstelle zu bekommen, nicht nur auf die Mittelschüler beschränkt ist. Auch viele Realschüler und Gymnasiasten seien betroffen.

Saskia Helmstedt, Gymnasium Landau, sieht die Möglichkeiten, einen Abschluss zu bekommen, relativ gut. Auch am Gymnasium und an der Realschule könne man den Quali machen. Bei der Mittel- bzw. Hauptschule bestehe auch die Möglichkeit, zu wiederholen. Theoretisch müsste somit jeder einen Abschluss haben, es sei denn, man verweigere Prüfungen.

Nach Auffassung von **Patricia Kuhn, Gymnasium Landau**, sind sich viele ihrer Chancen nicht bewusst. Auf diese Schüler müsste intensiver eingegangen werden, und zwar nicht erst kurz vor dem Abschluss.

Wie **Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing**, meint, sei der Wille entscheidend. Wenn jemand nicht willig sei, könne man ihn auch nicht zu einem Abschluss bringen.

Alexandra Marchl, Gymnasium Dingolfing, will vor allem wissen, wie Hauptschülern, die den Quali nicht geschafft haben, geholfen werden könne.

Landrat Trapp informiert, dass früher in den Berufsschulen vier Klassen mit jungen Leuten aus dem Landkreis waren, die keinen Ausbildungsvertrag hatten. In diesem Jahre seien nur noch zwei Klassen in diesem sog. Berufsgrundschuljahr. Die Zahl habe sich mehr als halbiert. Diese Schüler müssten ihrer Berufsschulpflicht nachkommen. Problem sei dabei oft die Unzuverlässigkeit.

Es gäbe dann auch noch den Bereich der Abbrecher. Ein Abbruch der Lehre sei ein großer Einschnitt. Deshalb würde sich eine Sozialarbeiterin an der Berufsschule sehr um diese Jugendlichen bemühen. Oft hätten die Jugendlichen auch keinen Rückhalt in der Familie und seien auf sich allein gestellt. Manche würden aus der Familie raus wollen. Der Landkreis biete dafür Wohngemeinschaften an, die von Sozialarbeitern betreut werden.

Ein weiteres Problem stellten die jungen Leute dar, die überhaupt keine Ausbildung machen und stattdessen „Hartz-IVler“ werden wollen. Es sei sehr schwierig, an diese Jugendlichen heranzukommen, vor allem, wenn auch das Umfeld problematisch sei.

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, sieht das Gespräch zu sehr von Gymnasiasten und dem Landrat dominiert. Seiner Meinung nach sollten sich die Haupt- und Mittelschüler selber dazu äußern und darstellen, wie sie die Lage beurteilen und was gemacht werden solle.

Andrire Kaame, Mittelschule Dingolfing, betont, dass im M-10-Zweig bereits viele Schüler einen Ausbildungsvertrag haben und sich auch anstrengen. Es werde hier so geredet, als seien die Haupt- und Mittelschüler die Dummen. Dabei gäbe es auch viele Gymnasiasten, die den Quali nicht schaffen.

Wie **Nico Christopulos, Gymnasium Dingolfing**, sagt, gehe es keinesfalls darum, die Hauptschüler abzustempeln. Beweggrund für diesen Tagesordnungspunkt sei einfach gewesen, sich über die Situation zu informieren. Man sei jetzt allerdings keinen Schritt weiter.

Julia Klaus, Gymnasium Dingolfing, stellt fest, nach den Statistiken hätten einfach diejenigen ohne Quali und ohne Abschluss das höchste Risiko der Arbeitslosigkeit.

Nach den Worten von **Kreisrätin Christine Trapp** seien prozentual gesehen wohl am ehesten die Hauptschüler betroffen. Doch auch in anderen Schularten gäbe es Schüler, die keinen Ausbildungsplatz erhalten oder ohne Abschluss von der Schule gehen.

Laut **Landrat Trapp** seien an der Berufsschule gegenwärtig zwei Klassen mit 40 Schülern, die keinen Ausbildungsplatz haben. Vielfach sei auch gar nicht der Wunsch nach einer Ausbildungsstelle da. Es fehle oft schon an der Regelmäßigkeit im Alltag. Wenn auf dem Zeugnis stehe „gefehlt 40 Tage, davon 18 Tage unentschuldig“, seien die Aussichten auf einen Ausbildungsplatz schlecht.

Deshalb gäbe es die Jugendsozialarbeiter an den Schulen. Es werde sehr viel gemacht, auch von der Agentur für Arbeit.

Er schlägt vor, diesen Tagesordnungspunkt bei der nächsten Sitzung noch einmal aufzugreifen und dazu jemanden von der Agentur für Arbeit beizuziehen.

Sabine Schratzenstaller, Realschule Niederviehbach, denkt, dass jeder für sich selber verantwortlich ist. Letztendlich könne man da nichts machen.

Kreisrat Beer teilt diese Auffassung nicht. Wenn das Kind einmal in den Brunnen gefallen ist, sei es zu spät. Aber im Vorfeld könne man durchaus etwas machen. Wichtig sei es, die Jugendlichen zu motivieren und ihnen klar zu machen, dass Hartz IV keine Lebensperspektive biete.

3. Antrag auf Erweiterung der Viktor-Karell-Realschule Landau

Thomas Weinzierl, Realschule Landau, begründet den Antrag der Realschule auf den Bau einer Mensa sowie die Erweiterung der Mittags- und Nachmittagsbetreuung. Die Hygienestandards könnten im Atrium, in dem jetzt die Mittagsbetreuung stattfindet, nicht erfüllt werden. Es kämen auch jedes Jahr immer mehr Schüler dazu.

Julia Hahn, Realschule Landau, ergänzt, es seien eigene, helle Räume gewünscht.

Landrat Trapp führt aus, ab dem Schuljahr 2012/13 solle an jeder Realschule in Bayern die Ganztagschule etabliert werden. Momentan sei eine Tendenz zur Realschule Arnstorf zu beobachten, die bereits eine Ganztagschule anbiete.

Jonas Arbinger, Realschule Landau, berichtet, Frau Professor Dr. Gertrud Winkler habe bei ihrem Besuch in Landau gesagt, eine Mensa müsse bestimmte Bedingungen erfüllen und dies sei in Landau nicht der Fall.

Auf Frage von **Landrat Trapp** antwortet **Kreisrätin Ast**, in Landau würden etwa 25 Personen in der Mensa Mittag essen.

Thomas Weinzierl, Realschule Landau, plädiert dafür, den Ausbau der Mensa vorzuziehen.

Laut **Landrat Trapp** sehen die Planungen vor, in diesem Jahr die Turnhalle fertig zu stellen. Nächstes Jahr sei dann die Außensportanlage dran und im Jahr darauf sei geplant, die alte Turnhalle abzureißen.

2) **B e s c h l u s s**

Der Landkreis Dingolfing-Landau wird gebeten, an der Viktor-Karell-Schule Landau eine Mensa sowie zusätzliche Räume für die Mittags- und Nachmittagsbetreuung zu bauen.

Abstimmungsverhältnis: 48/45/3
Der Antrag ist angenommen

4. **Schulbaumaßnahmen**

Landrat Trapp berichtet hierzu, dass sich der Neubau der **Berufsschule Dingolfing** um fast ein Jahr nach hinten verschoben habe. Es werde ein zweiflügeliger Bau an der alten Kläranlage entstehen. Er zeigt dem Jugendkreistag mit Hilfe des Beamers die Baupläne. Die Generalsanierung des Gymnasiums werde auf Wunsch der Schulleitung bis zum Freiwerden der alten Berufsschulräume hinausgeschoben.

Landrat Trapp stellt die Entwicklung der Schülerzahlen an den Realschulen und Gymnasien mit Hilfe eines Diagramms dar.

Im kommenden Schuljahr sei der Anbau für die **Realschule Dingolfing** vorgesehen. Es sei ein großes Anliegen der Schulleitung gewesen, die Klassenzimmer in einem Bereich zu konzentrieren.

Mittlerweile seien die Schulen an die Hackschnitzelheizung der Stadt Dingolfing angeschlossen. Diese Fernwärmeversorgung funktioniere.

Die alte Berufsschule werde zum Teil abgerissen werden (wird am Beamer gezeigt). Der verbleibende Bau solle zum Teil weiterhin von der Berufsschule, zum Teil von der Realschule genutzt werden.

Nach der Fertigstellung der neuen Berufsschule in voraussichtlich zwei Jahren könne mit der Generalsanierung des **Gymnasiums Dingolfing** begonnen werden. Das Gymnasium solle dann vorübergehend frei werdende Räume in der alten Berufsschule nutzen. Sollte dies nicht ausreichen, müssten auch Container aufgestellt werden. In Bezug auf die Diskussion in der letzten Sitzung des Jugendkreistags sagt Landrat Trapp, zwischenzeitlich sei festgestellt worden, dass es sich bei den bemängelten Flecken nicht um Schimmelfall handle.

Ursächlich dafür sei das undichte Dach, das derzeit saniert werde. Für die Generalsanierung des Hauptgebäudes sei mit Kosten von voraussichtlich 10 Mio. Euro zu rechnen. Es bestünde ein zusätzlicher Flächenbedarf von 500 m². Die Schulverwaltung solle in den Räumen der Kreisbücherei untergebracht werden. Dafür würde die Bücherei in das frühere

Gasthaus Seethaler verlegt. Diese Lösung zeichne sich jetzt als die wirtschaftlichste ab. Begonnen werden solle in den Osterferien im Schuljahr 2013.

Weiter führt Landrat Trapp aus, die **Landauer Berufsschule** werde gegenwärtig für insgesamt 6,8 Mio. Euro generalsaniert. Die Berufsschule befinde sich ja im gleichen Gebäude wie die Förderschule Landau, die zur Etablierung einer Ganztagschule einen zusätzlichen Flächenbedarf von 500 m² habe. Es sei aber politisch nicht durchsetzbar gewesen, diesen Bedarf durch die Auslagerung einiger Klassen der Berufsschule nach Dingolfing zu decken.

Zur **Realschule Dingolfing** informiert Landrat Trapp, dass derzeit noch keine Baugenehmigung für den Anbau vorliege. Geplant sei, im zeitigen Frühjahr zu beginnen und vor dem Winter fertig zu stellen, damit der Anbau in den Weihnachtsferien bezogen werden könne.

Landrat Trapp betont, dass allein im schulischen Bereich bis 2016 Investitionen in Höhe von 64 Mio. Euro vorgesehen seien.

Zum Antrag, die Stühle am Gymnasium Dingolfing möglichst schnell zu ersetzen, erklärt **Landrat Trapp**, dass letztes Jahr für 8 Klassen neue Stühle gekauft wurden (Kosten: 20.000 Euro). In diesem sowie im nächsten Jahr sollen weitere 6 Klassenzimmer mit neuen Stühlen ausgestattet werden. Die Stühle für die Oberstufe sollen momentan nicht erneuert werden, da im Rahmen der Generalsanierung ein neues Möblierung- und Farbkonzept vorgesehen sei und dies abgewartet werden solle. Gleiches gelte auch für die Vorhänge.

Eine Schülerin des **Gymnasiums Dingolfing**, bedankt sich für die neuen Stühle und Tische.

Landrat Trapp bedankt sich bei den Jugendlichen für Ihr Kommen, die Diskussion und all das, was gemeinsam auf den Weg gebracht werden konnte. Er wünscht allen eine schöne Weihnachtszeit und viel Glück und Erfolg im Jahr 2011.

Die Sitzung ist um 12.00 Uhr beendet.

Vorsitzender

Protokollführerin

Heinrich Trapp
Landrat

Erika Huber